

## Die Verbreitung der Gattung *Viola* L., Veilchen, in Kärnten.

Von Gustav Adolf Zwanziger.

Auch die Gattung *Viola* L., Veilchen, welche in Eduard Jofch „Flora von Kärnten 1853“ durch 14 Arten, in Dechant David Pachers Flora von Kärnten, III. Abtheilung, 1877, durch 22 Arten und 15 Formen vertreten war, erhält im D. Pachers 2. Nachtrage zur Flora von Kärnten eine erfreuliche Bereicherung durch 11 Arten und 13 Formen und Bastarde, so dass also bis heute aus Kärnten 33 Veilchen-Arten und 28 Formen bekannt sind. Als Grundlage der Nachträge zu den Veilchen diene deren neueste Bearbeitung durch B. v. Borbas in E. Halliers: W. D. J. Kochs „Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora. 3. Auflage, 2. Buch, Leipzig, D. Reisland, 1890“. Dieselben werden hier der systematischen Reihenfolge nach aufgezählt, wobei die neuen Nachträge gesperrt gedruckt sind: ***Viola* L.** I. Rotte. *Nominium* Gingins 1. *V. pinnata* L. 2. *V. palustris* L. mit der weißblühenden Form fl. albo. 3. *V. uliginosa* Schrad. 4. *V. hirta* L. mit den Formen  $\beta$ . *grandiflora*,  $\gamma$ . *parvula* Op.,  $\delta$ . *revoluta* Heuffel  $\epsilon$ . *lactiflora* Rehb., var. *fraterna* Rehb. 5 *V. collina* Besser. mit der var.  $\beta$ . *umbrosa* Hppe, welche Borbas jetzt als Art *V. umbri-cola* Rehb. betrachtet. 6. *V. sciaphila* Koch erhält den Namen *V. glabrata* Sal. Marschl. 7. *V. ambigua* W. & K. 8. *V. alba* Besser mit der var.  $\beta$ . *scotophylla* Jord. 8. *V. Pacheri* Wsbr. (= *V. glabra*  $\times$  *hirta*). 9. *V. Gremlichii* Murr. (= *glabrata*  $\times$  *odorata* Borb.) 10. *V. tiroliensis* Borb. 11. *V. foliosa* Celak. 12. *V. austriaca* A. & J. Kerner. 13. *V. permixta* Jord. 14. *V. merkensteinesis* Wsbr. (*V. collina*  $\times$  *odorata* Grembl.). 15. *V. odorata* L. mit den Formen  $\alpha$ . *tenerrima* Wsbr.,  $\beta$ . *hirsuta* (= *V. hispidula* Fragn.) und  $\gamma$ . *sordida* Zwgr. 16. *V. arenaria* D. C. mit den Formen  $\gamma$ . *incana* Rehb.,  $\delta$ . *livida*, *nummulariae-folia* Schleich., *rupestris* Schmidt, *leucochlamydea* Borb. und *majoriflora* Borb. 17. *V. Braunii* Borb. (= *V. arenaria*  $\times$  *canina* Borb.) 18. *V. Betkeana* Borb. (= *V. arenaria*  $\times$  *ericetorum* Borb.). 19. *V. Burnati* Gremli (*V. arenaria*  $\times$  *Riviniana* Uechtr.). 20. *V. sylvestris* Lam. 21. *V. Riviniana* Rehb. als eigene Art. 22. *V. canina* L. erhält den Namen *V. ericetorum* Schrad. mit den var. *flavicornis* Sm., *sabulosa* Rehb., *Einseleana* F. Schultz und *lucorum* Rehb. 23. *V. carin-*

thiaca Borb. (*V. canina* × *ericetorum* Borb.). 24. *V. stagnina* Kit. erhält den Namen *V. Ruppil* All. 25. *V. pratensis* M. & K. 26. *V. mirabilis* L. II. Rote. *Dischidium* Ging. 27. *V. biflora* L. III. Rote. *Melanium* Ging. 28. *V. saxatilis* Schmidt = *V. tricolor* L.  $\alpha$ . *vulgaris* Rchb. mit größeren Blumen, in denen Blauviolett vorherrscht, wozu auch 29. *V. polychroma* A. & J. Kerner einbezogen wird. 30. *V. arvensis* Murr., das kleinblütige gelbe Ackerweilchen mit den Varietäten *banatica* Kit. und *procerior* Gaud. 31. *V. lutra* L. *pinetorum*? 32. *V. calcarata* L. var. *Zoisii* Wulf. 33. *V. gracilescens*? Jord.

Auf die Varietät des wohlriechenden Weilchens, *V. odorata* L. var. *sordida* Zwgr. mit trübpurpurvioletten, sehr wohlriechenden Blumen, zuerst aufgestellt in der „Kärntner Gartenbauzeitung, Heft 11, Nr. 3, S. 76, Juli 1880“, wäre noch besonders aufmerksam zu machen, wo selbes weiter in Kärnten vorkommt.

Am meisten theiligten sich an der Auffammlung der verschiedenen Weilchen Kärntens der unermüdlche Verfasser der Flora von Kärnten, David Pacher, um Tiffen und im oberen Möllthale, wo schon der „Alte vom Berge“ oder der „Kräuterklauber“ Hoppe aus Regensburg bei Heiligenblut seine *V. umbrosa* fand, Rainer Graf, Johann Wiesbauer und Gabriel Höfner im Lavantthale, Paul Rohlmayer im Maltathale und um Berg bei Greifenburg, Karl Kotky um Villach, Baron M. Jabornegg, der einen sicheren Fundort der *Vuliginosa* Schrad. bei Dellach nächst Maria Wörth auf fand und Schreiber dieser Zeilen in der Umgebung von Klagenfurt, in Raibl und Bleiberg. Es sind also bisher nur sehr beschränkte Gebiete näher durchsucht worden und bleibt noch sehr viel zur Kenntniss unserer Weilchen und deren geographischer Verbreitung zu leisten.

Jakob Grimm sagt in „Deutsche Mythologie, Göttingen 1835“, S. 133, dass das Märzweilchen wohl nach dem lateinischen *Viola Martis*, dem Kriegsgotte Tys oder Tyr geweiht war und daher *Tysfiola* hieß. In Sachsen geht nach G. R. v. Berger „Deutsche Pflanzensagen, Stuttgart 1864“, S. 150—151, die Sage, dass Czernebog, der Gott der Wenden, eine herrliche Burg besaß. Bei der Verbreitung des Christenthums wurde er und sein Schloss in Felsen, seine schöne Tochter aber in ein Weilchen verwandelt, welches alle hundert Jahre nur einmal blühen darf und wer es dann pflückt, gewinnt die Jungfrau und allen ihren Reichtum. Das Weilchen galt auch oft als Wunderblume und zeigte verborgene Schätze an. Unter den vielen

Sagen, die sich auf Reichwerden beziehen, steht folgende zugleich mit wohlthätigen Zwergen in Verbindung. Ein Schäferknabe fand eine große Viola, aber der Vater nahm sie ihm weg, weil ihm geträumt hatte, daß er eine Blume bekommen werde, an welcher er dreimal riechen solle. Er roch also dreimal an der Viola und sogleich erschien ein Männchen und lud ihn ein, ihm zu folgen. Es führte ihn in seine Höhle, in welcher zwölf ebenso kleine Männchen saßen und tafelten. Als der Schäfer nach Hause kam, fand er Geld, Schafe und Pferde, die ihm die Zwerge wegen seines Vertrauens geschenkt hatten.

Die Vorliebe des Volkes für das Veilchen ist wohl von selbst erklärbar, da es eine der ersten Blumen ist, so herrlich duftet und sich dabei so schüchtern und jungfräulich hinter den Sträuchern verbirgt, daß man die Blume lieb gewinnen muß. Im Mittelalter scheint es in ganz Süddeutschland Sitte gewesen zu sein, jenes Veilchen, welches im Frühling zuerst gefunden wurde, an eine Stange zu binden und um diese zu tanzen, ein Gebrauch, der in den Tagen Otto des Fröhlichen in der Umgebung von Wien zu einem Streite zwischen Rithart Fuchs und den Bauern Anlaß gab, welcher von Hans Sachs und Anastasius Grün poetisch behandelt wurde und bei Berger S. 150 ausführlicher nachzulesen ist.

Das Veilchen bildete mit der Lilie und Rose die Dreizahl der beliebtesten Blumen und wurde von den Dichtern so häufig besungen, daß es unmöglich ist, hier eine Auswahl zu treffen.

Unter den verschiedenen Arten der Veilchen hielt man die blauweißen für besonders heilsam, die gelben deuteten aber auf Neid und Eifersucht, weshalb man sie die „Schwägerin“ und die „Stiefmutter“ nannte, welche letztere Benennung auch auf das dreifarbige Veilchen, *V. tricolor* L., übergieng, das einst als ein außerordentliches Heilkraut galt und viel schöner duftete, als das Märzveilchen. Es wuchs damals im Getreide und weil es die Leute so häufig aussuchten und dabei so viel Korn zertraten, that ihm das Leid und bat in seiner Demuth die heilige Dreifaltigkeit, ihm doch den Duft zu nehmen. Dieser Bitte wurde willfahrt und von da an hieß die Blüte allenthalben „Dreifaltigkeitsblume“. In Kärnten heißt sie „Stiafmütterl“ und sitzt die Stiefmutter auf dem unpaaren Blumenblatte auf zwei Sesseln, die beiden Flecke auf den mittleren paaren Blumenblättern sind die Kinder, deren verstoßene Mutter hinten Sporn und Kelch bildet.

Wegen des in den Wurzeln und im Wurzelstocke enthaltenen Alkaloides Violin sind alle Veilchenarten mehr oder weniger brechen-erregend und abführend, vorzüglich das März- und das echte Hundsvveilchen. Die frischen Blumenblätter dienen zur Darstellung des Veilchensyrups (*Syrupus violarum*), welcher als Färbemittel für Zuckerbäckereien und als Reagens dient, was aber durch Lakmus besser erreicht wird. Das Märzveilchen, welches nach Sibthorp am Fuße des Berge *Parnassus*, *Athos* und in *Arkabien* wächst, ist noch jetzt wie früher eine Lieblingsblume der Griechen, welche sie in allen Gärten ziehen, wo sie oft schon im Januar blüht, wie auch in *Italien*, wo es von den Römern *Viola Martis* genannt wurde, also dem Kriegsgotte *Mars* geweiht und nicht Märzveilchen, weil es in *Südeuropa* im März bereits längst verblüht ist. Die Alten machten aus Veilchen ihren *Vinum violaceum* und ihr *Conditum violaceum*. Das Veilchen war nach *Leunis* den Griechen nicht nur ein Symbol der jährlich wieder auflebenden Erde, wie bei uns die Schlüsselblume, sondern galt auch als Symbol der Jungfräulichkeit. *Chloë* flocht einen Kranz aus Veilchen und überreichte ihn dem *Daphnis* als jungfräuliches Geschenk (*virginale munus*). Auch wurde die Tochter des *Atlas*, als sie sich vor *Apollo* verbarg, in ein Veilchen verwandelt. Weil die getrocknete Wurzel von *Iris florentina* L. veilchenähnlich riecht, nennt man sie auch Veilchenwurzel, die zur Erleichterung des Zahnens der Kinder verwendet wird. Die Blätter des Stiefmütterchens dienen unter dem Namen *Freisamkraut* (*Herba jaceae*) gegen Hautausschläge der Kinder, besonders gegen *Milchschorf*.

### Die Ausmalung der Blumen des Stiefmütterchens.

Schwierig dürfte es sein, jemanden zu finden, der nicht an den schönen, großen, mit den leuchtendsten Farben bemalten Blumen des Stiefmütterchens seine helle Freude hätte. Bekanntlich stammen unsere großblumigen Garten-Pensées aus verschiedenen Kreuzungen des *Altai-* und *Sammet-Veilchens*, *Viola altaica* Pallas, mit dem gelben Veilchen, *V. lutea* Huds. u. a. Arten der Untergattung *Melanium* Gingins. Alle diese malen ihre Blüten, wie das *Ackerveilchen*, *V. tricolor* L., halb mit einer, halb mit zwei, halb auch mit allen drei der gewählten Hauptfarben. Aus welchem geheimnisvollen Grunde blühen denn nun die Stiefmütterchen gerade dreifärbig und nur in weißen, gelben und violetten Tönen? Wie mannigfaltig

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Die Verbreitung der Gattung Viola L., Veilchen, in Kärnten 81-84](#)